

Deutsch-französisches Kooperationsprojekt

Bilinguale Sprachentwicklung: Kinder mit typischer Sprachentwicklung und Kinder mit einer Sprachentwicklungsstörung

(Développement du langage bilingue: Enfants à développement typique et enfants avec troubles du langage; Bilingual Language Development: Typically Developing Children and Children with Language Impairment)

Förderung: DFG (Deutschland) und ANR (Frankreich) (DFG-ANR-Programm)

Laufzeit: 36 Monate, 2013-2016

Projektteilnehmerinnen:

Deutschland: Prof. Dr. Cornelia Hamann (Universität Oldenburg)
Prof. Dr. Solveig Chilla (PH Heidelberg)
Prof. Dr. Monika Rothweiler (Universität Bremen)

Frankreich: Prof. Dr. Laurie Tuller (Université Tours)
Prof. Dr. Philippe Prévost (Université Tours)
Prof. Dr. Sandrine Ferré (Université Tours)
Prof. Dr. Christophe dos Santos (Université Tours)

Bilinguale Sprachentwicklung: Kinder mit typischer Sprachentwicklung und Kinder mit einer Sprachentwicklungsstörung

Deutsche Zusammenfassung:

Der Anteil von Kindern, die mehrsprachig aufwachsen, steigt in der Europäischen Gemeinschaft stetig an. Das gilt insbesondere für Frankreich und Deutschland. Für viele dieser Kinder findet der erste Kontakt mit der Nationalsprache erst in der (Vor-)Schule statt, sodass der Erwerb dieser Nationalsprache ein früher Zweitspracherwerb (L2) ist. Das führt dazu, dass diese Kinder in einem frühen Erwerbsstadium in standardisierten Sprachstandsmessungen signifikant schlechtere Ergebnisse erzielen als einsprachige Kinder. Es ist bekannt, dass diese schwachen Leistungen in den frühen Erwerbsphasen sowohl zu Überdiagnosen als auch zu Unterdiagnosen von Spracherwerbsstörungen führen, mit nachteiligen Folgen für die Kinder selbst, ihre Familien und die Gesellschaft insgesamt. Einer der Gründe für eine Fehldiagnose ist der Mangel an diagnostischen Verfahren für bilinguale Kinder, der auf die zur Zeit noch unvollständigen Kenntnisse über den typischen Spracherwerb bei bilingualen oder zweisprachigen Kindern zurückzuführen ist.

Das Ziel dieses Projekts ist es, Möglichkeiten für die Identifikation von Sprachentwicklungsstörungen aufzudecken, die von den jeweiligen Sprachkombinationen unabhängig sind und deshalb zur Entwicklung von sprachübergreifenden Verfahren führen sollten sowie zu neuen Erkenntnissen über die Ursachen und Eigenschaften von Sprachentwicklungsstörungen. Es ist sowohl praktisch als auch theoretisch relevant, die Tragfähigkeit nicht nur von sprachspezifischen, sondern auch von sprachübergreifenden Kriterien für die Identifikation von spezifischen Sprachentwicklungsstörungen (SSES) in bilingualen Kontexten zu erforschen. Wir beabsichtigen dieses Ziel durch eine systematische Untersuchung von zwei verschiedenen Zielsprachen (kindlichen L2s), Französisch und

Deutsch, gepaart mit denselben drei Ausgangssprachen (kindlichen L1s) zu erreichen. Wir gehen davon aus, dass dieses Forschungsdesign die Identifikation und Untersuchung relevanter Schlüsselvariablen ermöglicht, vor allem den Einfluss der L1 und die typologische Nähe/Ferne der beiden Sprachen einer/s LernerIn. Ein sprachübergreifender Zugang zu bilingualer Sprachentwicklung (simultan und sukzessiv) und SSES wird außerdem theoretische Erklärungsansätze in diesem Feld näher beleuchten. Dieses Projekt will einen Beitrag zum besseren Verständnis von kindlicher Mehrsprachigkeit und SSES leisten, mit klaren Implikationen für die LehrerInnenausbildung, sowie für die klinische Arbeit von LogopädInnen und SprachtherapeutInnen.

Bilingual Language Development: Typically Developing Children and Children with Language Impairment

English summary:

The situation of children growing up in multilingual settings is becoming more and more frequent within the European Union, in general, and, specifically, in France and in Germany. For many of these children, exposure to the national language begins with organized (pre-) school, and therefore acquisition of this language has the status of an early second language (L2) for them. This means that, in these early developmental stages, these children very often perform significantly below monolingual children on standardized language measures. The poor performance characteristic of these early ages has been shown to lead to both over-diagnosis and under-diagnosis of developmental language impairment, each of which is damaging and costly for the individuals, their families, and society as a whole. One of the reasons for over-diagnosis is the general lack of assessment tools for language development in bilingual children due to current incomplete understanding of what constitutes normal language development in bilingual/second language children.

The goal of this project is to uncover crosslinguistic ways of identifying language impairment which are independent of the language combinations involved, and which therefore should lead to the validation of crosslinguistic tools for assessing children and also to provide insight into the underlying nature of developmental language impairment. It is both practically and theoretically relevant to investigate the validity of using not only language specific, but also crosslinguistic criteria for identifying Specific Language Impairment (SLI) in bilingual contexts. We propose to achieve this general aim via systematic investigation of two different target languages (child L2s), French and German, paired with a variety of the same home languages (child L1s), Arabic, Portuguese, and Turkish. We hypothesize that this research design will allow for interesting examination of key variables, notably L1 influence and L1 and L2 linguistic typological similarity. A crosslinguistic approach to bilingual language development and SLI may furthermore shed light on theoretical approaches to child bilingualism (simultaneous and successive) and SLI. This project thus aims to contribute to understanding of child multilingualism and SLI, with clear implications for relevant teacher training, and for clinical evaluation by speech-language therapists.